

Trio wird von wenigen Instrumenten bestritten und ist deshalb ein wirksamer Gegensatz zum Menuett. Der Schlußsatz, ein Rondo, fängt mit einem Hornsignal an, worauf das eigentliche Rondothema einsetzt. Dieses Rondo hat unverkennbar einen Zug ins Großartige.

Ludwig van Beethoven vollendete sein 5. Klavierkonzert Es-Dur op. 73 im Jahre 1809. Die erste Aufführung des Werkes fand im November 1810 im Leipziger Gewandhaus durch den Pianisten Friedrich Schneider statt und erlangte großen Beifall. Beethoven selbst hat sein letztes Klavierkonzert, das ursprünglich wohl für eine eigene, dann aber nicht zustande gekommene Akademie vorgesehen war, nicht mehr öffentlich gespielt. Das Es-Dur-Konzert ist im Gegensatz zu dem vorhergehenden, mehr lyrischen Klavierkonzert in G-Dur ein Werk von ausgeprägtem kraftvoll-heraldischem Charakter, dessen streifbar-sieghafte Männlichkeit gewiß vom patriotischen Geiste der Zeit nicht unbeeinträchtigt geblieben sein mag. Me Recht ist es häufig als „Klavier-Sinfonie“ oder als „Sinfonie mit Soloklavier“ bezeichnet worden, ist doch das Orchester hier in ganz besonderem Maße an der wahrhaft sinfonischen Anlage beteiligt, als gleichberechtigter Partner des Pianisten, an den gleichwohl in bezug auf virtuos-technisches Können und geistige Verfassung hier auch außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden.

Über die Hälfte des gesamten Werkes nimmt der breit angelegte erste Satz ein, der schon rein äußerlich in seiner gewaltigen Ausdehnung (mit einer Länge von 382 Taktten) und ebenso in seinem geistigen Gehalt alle früheren Saitenkonzerte übertrifft. Mit einer gleichsam improvisierenden, rauschenden Einleitung beginnt das Soloklavier nach einem Fortissimoakkord des Orchesters den Satz. Danach erklingt im Tutti das stolze, prägnante Hauptthema, dem als zweites Thema eine Marschmelodie zur Seite gestellt wird, die zuerst leise, wie von fern, mit punktiertem Rhythmus in den Bässen in Moll hingeklopft und darauf, hymnisch von den Hörnern vorgetragen, nach Dur abgewandelt wird. In einem chromatischen Lauf setzt wirkungsvoll der Solopart ein, mit dem variierten Haupt-

thema in das Geschehen eingreifend. Nun entwickelt sich in dem großartigen Durchführungsteil ein an dramatischen Auseinandersetzungen, an kühnen Ideen, an immer neuen thematischen und stimmungsmäßigen Gestaltungen und an wunderbaren Schönheiten überreicher Dialog zwischen Soloinstrument und Orchester. Da der Klavierpart das ruhige Element während des Sottrablaufes im Dienste der Ausdruckverbesserung bereits in sehr bedeutendem Maße einbezieht, hat Beethoven in diesem Konzert auf die übliche große Solokonzert vor Schluß des ersten Satzes verzichtet. Dennoch wird dem Soloklavier in der abschließenden glanzvollen Coda in organischer Verbindung mit dem Orchesterpart noch einmal Gelegenheit zu virtuos Brillieren gegeben.

Der erste zweite Satz (Adagio un poco mosso) bildet in seiner besinnlichen Innigkeit einen starken Kontrast zu dem vorangegangenen. Sein feierliches, ergreifendes Liedthema, zunächst in edler Harmonisierung von den Streichern musiziert, wird vom Soloinstrument im Verlaufe des ziemlich kurzen Satzes in Figurationen aus perlenden Triolenketten, Terz- und Sextenpassagen sanft umspielt.

Aus dieser träumerischen Stimmung erfolgt unmittelbar der Übergang in das Finale, wobei am Ende des Adagios durch das Soloklavier bereits ganz leise das Anfangsmotiv des Rondothemas vorausgenommen wird, mit dem dann im Allegrotempo der geistvolle, sprühende Schlußsatz beginnt. Eine äußerst feine thematische Arbeit voll der verschiedensten Ausdeutungen und Kombinationen kennzeichnet dieses schwungvolle Finale, dessen musikalische Substanz neben einigen Saitenthemen im wesentlichen das szenische, durch eigenartige Verschmelzung zwei- und dreigeteilter Rhythmen gleichsam widerspenstig wirkende Anfangsthema, ein daran anschließendes Motiv mit punktiertem Rhythmus sowie ein lyrisches, gesangvolles Thema bilden. Nach einem Duo zwischen dem scheinbar immer mehr erntenden und fast verlassenden Klavier und der ständig leise das punktierte Motiv wiederholenden Pauke schließt das Konzert nach einem plötzlichen Aufschwung des Soloinstrumentes endlich doch wieder in jubelnden Tutti.

Dr. Dieter Hörtwig

VORANKÜNDIGUNGEN

Programmblätter der Dresdner Philharmoniker
Redakteur: Dr. habil. Dieter Hörtwig

Donnerstag, den 1. April 1982, 20.00 Uhr (Akkord B)
Freitag, den 2. April 1982, 20.00 Uhr (Akkord C)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden
Eintrittspreise jeweils 15,00 Uhr:
Dipl. phil. Sabine Grosse

5. ZYKLUS-KONZERT

Dirigert: Johannes Winkler
Solisten: Nanette Paschke, Sopran
Ute Wulker, Sopran, Alt
Christoph Vogel, Tenor, Bass
Gottfried Gier, Tenor, Bass
Chöre: Philharmonischer Chor Dresden
Einsiedlerin Mathias Gieseler
Philharmonischer Kinderchor Dresden
Einsiedlerin Wolfgang Berger

Werk von Hindemith und Haydn

Sonntag, den 13. April 1982, 20.00 Uhr (Freierlass)
Sonntag, den 11. April 1982, 20.00 Uhr (AK D)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

6. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigert: Serge Baudo, Frankreich
Solist: Mikail Petrijew, Sowjetunion, Klavier

Werk von Schumann, Grieg und Franck

Spielzeit 1981/82 — Chefdirigert: Prof. Herbert Kegel
Druck: DDV, Prod.-Stätte Firma III-25-12 HD 809-20/82
EVP 6,25 M



7. ZYKLUS-KONZERT 1981/82